

Eckhart etc.) einen sehr ansprechenden Stil. In einer Fülle von diversen Texten aus Viten, Briefen, Selbstzeugnissen und auch Legenden wird ein Porträt des jeweiligen Meisters geistlichen Lebens erstellt, ohne daß die ausgewählten Quellen sich selbst überlassen blieben. Der Verfasser wählt den sparsam verbindenden Text, der aber immer so viel an Umfeldwissen, Einführung, Erklärung und Deutung bietet, als notwendig ist, um das Ganze in einem sinnvollen und zusammenhängenden Kontext zu lesen. Es wird in diesem Buch sehr deutlich, wie wichtig es ist, Dominikus zu lesen und zu verstehen, um seinen großen Zeitgenossen, Franz von Assisi, der sich viel größerer Volkstümlichkeit erfreute, besser einschätzen zu können. Im Vergleich wird man einerseits die Verschiedenheit der Charismen besser ermessen, andererseits deren vom Menschen gesetzte Grenzen besser verstehen lernen. Das Buch ist für eine breitere Leserschaft gedacht.

Wilhering-Salzburg

Gerhard B. Winkler

PELIKAN HERBERT RAINER, *Die Frömmigkeit Dietrich Bonhoeffers*. Dokumentation, Grundlinien, Entwicklung. (220.) Herder, Freiburg 1982. Ppb. DM 34,-/S 240,-.

Das Buch ging aus einer Dissertation hervor, die 1979 von der Ev.-Theol. Fakultät der Universität Wien angenommen wurde. Es ist eine spirituell, ja mystagogisch eindringliche Studie, die uns Bonhoeffers (B.) innerste Quellen des Lebens, aus denen er Mut und Zuversicht schöpfte, entdeckt und die dem Christen am Ende des 2. Jahrtausends „Zukunft durch Gebet“ eröffnen hilft.

Methodisch werden die bisher schon veröffentlichten Schriften B. und über ihn mit subtiler Akribie verwendet, aber auch durch Beiziehung bisher unedierter Äußerungen B. die „Quellenlage“, über die Vf. berichtet (9. f.), verbessert. Im I. Teil „Frömmigkeit in der Andacht“ wird die spirituelle Praxis B. ausführlich beschrieben: Gebet, Bibellesen, Meditation, Lied. Im II. Teil wird die „Frömmigkeit in der Lebensführung“ behandelt. Leben in der Nachfolge Jesu; Geschlechtlichkeit und das andere Geschlecht; Leben in Gemeinschaft (hier ein interessanter Exkurs: Katholische Kontakte); Haltungen gegenüber Krieg und Pazifismus; die durch Anfechtung und Todesahnung hindurch bestehende Hoffnung (ein besonders ergreifendes Thema). – Ein kurzer III. Teil untersucht die „Entwicklung der Frömmigkeit“ B.: „Wendepunkte“ in seinem Leben, bedingt durch Entfaltung seiner Gläubigkeit unter dem Eindruck kirchlicher und politischer Vorgänge. Hier werden in Kurzfassungen die breiten vorausgehenden Darstellungen zusammengefaßt, um die drei Perioden im Leben B. schärfer herauszustellen: Theologe (streng akademisch) – Christ (lebendiges Engagement) – Zeitgenosse (mit der NS-Gegenwart konfrontiert). Die „Grundlinie“ (207–214) wird sichtbar bzw. es erweist sich die These, die Vf.

vertritt, für richtig: „... das Bonhoeffers Leben auf das Jenseits ausgerichtet ist und darauf, ob und wie er den Tod bestehen könne“ (207).

Graz

Winfried Gruber

NOMURA YUSHI, *Vom Anzünden des göttlichen Feuers*. Lebensweisheit aus der Stille. (120.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1983. Kart. DM 16,80.

Die Weisheit der Wüstenväter und -mütter des 4. und 5. Jahrhunderts scheint zeitlos gültig zu sein und Schranken zwischen Erdteilen und Kulturen nicht zu kennen. Diesen Eindruck vermittelt das Büchlein des Japaners Yushi Nomura. Er hat etwa einhundert „Geschichten“ von Wüstenvätern und -müttern ausgewählt und übersetzt. Das Besondere daran sind aber die Tuschzeichnungen zu jeder Geschichte, die dem heutigen Leser einen neuen Zugang zur Weisheit der Wüste eröffnen. Jede dieser Zeichnungen setzt einen Akzent und regt an zum tieferen Erfassen der Geschichte.

Das Vorwort schrieb der bekannte Autor geistlicher Schriften Henri J. M. Nouwen. Der Holländer hatte in den Vereinigten Staaten das Seminar über „Wüstenspiritualität und geistlichen Dienst in der Gegenwart“ geleitet, bei dem der Japaner die entscheidenden Anregungen für dieses Buch bekommen hat. Bemerkenswert ist, wie Nouwen in ein paar Absätzen beschreibt, „wer diese Wüstenväter und Wüstenmütter waren“.

Linz

Max Mittendorfer

SUDBRACK JOSEF, *Auf Gott hin ausgespannt*. Der Weg des Meditierens. (222.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1983. Ppb. 24,80.

Der Band faßt im I. Teil („Im Dialog um Meditation“) neun Aufsätze des Autors zusammen, die in den letzten Jahren an verschiedenen Orten erschienen sind. Der Titel ist sicher mehr als nur Überschrift. Er gibt eine Position an, die dem Autor gerade im Dialog mit Meistern der fernöstlichen Meditation als unaufgebbares Wesensmerkmal christlicher Meditation und Mystik wichtig geworden ist. „Sich um Gotteserfahrung bemühen und zugleich realisieren, daß jede volle Sinn- und Gotteserfahrung ein Geschenk ist“ (59). Diese Spannung kann und darf nicht in reine Methodik des Meditierens aufgelöst werden. Denn „im Christentum sind Liebe und nicht Leer-Werden das Ziel“ (46). Dieses Grundthema klingt in allen Aufsätzen durch, obwohl sie bei ganz verschiedenen Ausgangspunkten ansetzen (z. B.: „Faszination aus dem Osten“, „Liebesbegegnung der Mystik“, „Die Botschaft des Schweigens“, „Exerzitien und Meditation“). Gerade deshalb erscheinen mir die Beiträge sehr hilfreich für jeden, der selbst meditierend auf der Suche ist oder andere dazu anleiten will. Er bekommt Kriterien in die Hand, um die vielfältige „Meditations“-Literatur klug auswählen und die eigenen Erfahrungen besser deuten zu können. Im II. Teil („Im Vollzug der Meditation“) bietet Sudbrack einige praxiserprobte Anregungen teils zum persönlichen Meditieren, teils zum Vollzug mit der Gemeinde. Drei Beispiele für

„Biblisches Meditieren“ versuchen „die Wege der heutigen Exegese aufzubereiten für die geistliche Erfahrung“ (161). In drei weiteren Beispielen läßt er „mit der Erfahrung des Leibes beginnen“ (182). Die Methoden sind vielfältig, ihr Ziel ist immer, den Menschen zu öffnen für die persönliche Begegnung mit Gott.

LinZ

Max Mittendorfer

TILMANN KLEMENS, *Weg in die Mitte*. Glaubensmeditation: Erfahrungen, Vollzüge, Reifung. (Herderbücherei, Bd. 906). (144.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 6,90.

Der Verfasser vieler bekannt gewordener Meditationsbücher gibt eine gut lesbare, nicht von abstrakten Theorien überfrachtete Zusammenfassung eines dem heutigen Menschen möglichen und notwendigen Weges in die Mitte. Diese Mitte ist nicht ein unverbindliches Sich-selbst-Genügen oder -Entfalten, sondern der lebendige Christus und dessen Geist in uns. Spontane Alltagsmeditationen werden zunächst zu inneren Erfahrungen vertieft, in denen sich der Mensch ganz bei sich und ganz auf die Welt gerichtet erfährt und zugleich vor dem letzten Geheimnis Gottes steht. Die mit dem Atemrhythmus verbundene Grundübung des Loslassens usw. macht immer mehr empfänglich für den Geist Gottes, der in uns sagt: „Abba, Vater. „So ist die Versenkung ins Pneuma wohl die zentralste Übung der Glaubensmeditation und des Gebetes überhaupt“ (58). Die Hilfe durch innere Bilder und Worte, durch Schweigen und Leere und die Bedeutung kurzer Gebetsworte werden in Erklärungen, Beispielen und Szenen aus dem Leben nahegebracht.

Hat man auf den ersten 100 Seiten den Eindruck, daß Meditieren allzu müheelos (vgl. 100: „kinderleicht“) dargestellt werde, so bieten 2 weitere Kapitel (99–112) praktische Hinweise „Über schwierige Wegstrecken“ und „In dunklen Stunden“. Wichtig sind auch die Hinweise auf die notwendige Hilfe anderer, auf die ökumenische Bedeutung und die Wirkungen der Meditation und auf die überragende Bedeutung der Liebe und deren Werke, denn „wer die Tiefe der Meditation sucht, aber nicht gleichzeitig bereit ist, sich für andere die Hände schmutzig zu machen, ist in einer gefährlichen Einseitigkeit“ (132).

Tilmann weist aus den Erfahrungen eines ständigen Lebens aus der Mitte und des Verwurzelteins im Leben klar den Weg christlicher Meditation, so daß sich jeder Suchende seiner Führung anvertrauen kann. Vielleicht erwecken die Anfangskapitel zu wenig den Eindruck, daß Meditieren auch mühevoll ist, dieser Weg also kein Spazierweg ist. Wünschenswert wären m. E. Kriterien zur Unterscheidung echter innerer Bilder und Worte von unechten oder gar gefährlichen und längere Ausführungen über die S. 74 angesprochene „Unterscheidung“ zwischen einem für das Geheimnis offenen und einem selbstgenügsamen Zen-Meister. In diesem Zusammenhang sollten die Momente des Über-

stiegs echt christlicher Meditation über natürliche oder bloß religiöse Meditation (z. B. Offenheit, Demut, Leid, Dunkelheit, Liebe, Du . . .) zusammenfassend erwähnt werden, um im breiten Feld des heutigen Meditationsangebotes klare Unterscheidung der Geister walten zu lassen.

Wer Tilmanns Anweisungen folgt, ist gut beraten. „Freilich: Worte bleiben Worte und helfen allein nicht, wenn nicht im Mittun die Wirklichkeit erfaßt wird, auf die die Worte hinweisen“ (12). Das Buch ist jedem zu empfehlen, der den ehrlichen Willen hat mitzutun.

LinZ

Walter Wimmer

FRANCISCO DE OSUNA, *Versenkung*. Weg und Weisung des kontemplativen Gebetes. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Erika Lorenz (Herderbücherei Bd. 938, Reihe „Texte zum Nachdenken.“) (144.) Herder, Freiburg 1982. DM 6,90.

Den Herausgebern der Reihe und vor allem der Übersetzerin ist für diese erstmals deutsch erschienene Ausgabe herzlich zu danken. Es ist „keine Anthologie, sondern die verdichtete Fassung eines ebenso berühmten wie umfangreichen Buches“ (13), nämlich des „dritten geistl. Absedariums“ des Minoriten F. v. Osuna (1492–1542). In der Einführung schildert E. Lorenz Leben und Werk dieser bis 1560 größten spirituellen Autorität Spaniens, die viele entscheidend beeinflusste, vor allem Teresa v. Avila (S. 141–143 bringen wertvolle Hinweise auf Entsprechungen in deren Werk).

Die ausgewählten Kapitel behandeln einige zentrale Themen dieser franziskanischen Gebetsmethode. Die 3 Stufen des Betens (mündliche, betrachtend, kontemplativ) werden erklärt und in Bildern nahegebracht, auch deren verschiedene Wirkung auf den Schlaf. Die kontemplative Versenkungspraxis setzt voraus, daß der Verstand zur Ruhe und zum Schweigen gebracht wird, so daß schließlich zwischen Gott und dem Menschen nichts mehr als die Zeichen der Liebe stehen und das Gebet schweigender Liebe möglich ist. Auch das Schweigen ist dreistufig: zuerst hören Gedanken und Bilder auf, sodann vergißt sich der Mensch selbst in totaler Zuwendung zu Gott und schließlich ist Gott ganz gegenwärtig. Das damit gegebene Nichtsdenken ist „ein Allesdenken, . . . ein Sich-Gott-zur-Verfügung-Stellen des Menschen“ (67). Ein weiteres Kapitel über „Gestalten und Bilder der Gnade“ kreist um die Menschheit Christi, um die Wohnung Gottes in uns und um kräftige Bilder der mystischen Sprache. Demut als „die Grundlage geistlichen Wachstums“ wird ausführlich gepriesen. Die Gestalten der Liebe werden entfaltet, während das letzte Kapitel zum immerwährenden Gebet einlädt, von der besonderen geistlichen Traurigkeit der Fortgeschrittenen spricht und die Notwendigkeit der Beharrlichkeit betont, denn „im Irrtum sind alle, die meinen, sie verschwenden mit Gebet oder Meditation ihre Zeit, wenn es nicht andächtige Empfindungen auf sie regnet“ (136).